Johann Hermann Schein

Israelsbrünnlein

Fontana d'Israel

Gesamtausgabe / Complete edition

herausgegeben von / edited by Günter Graulich

Urtext

Partitur / Full score

C Carus 4.021

Zu diesem Werk ist das folgende Aufführungsmaterial erhältlich:

Gesamtband (Carus 4.021), Basso-continuo-Stimme aller Motetten (Streichbass mit Bezifferung, Carus 4.021/11). Alle Motetten sind auch einzeln erhältlich (Carus 1.801–1.826). Die Generalbassaussetzung ist sowohl im Gesamtband als auch in den Einzelausgaben der Motetten enthalten.

Eine Einspielung des vollständigen *Israelsbrünnleins* mit dem Dresdner Kammerchor unter Leitung von Hans-Christoph Rademann ist auf CD erschienen (Carus 83.350).

The following performance material is available: The complete edition in one volume (Carus 4.021), basso continuo part for all of the motets (string bass with figuration, Carus 4.021/11). Each motet is also available in a separate edition (Carus 1.801–1.826). The basso continuo realization is contained in both the complete edition as well as in each separate edition of the motets.

A recording of the complete *Israelsbrünnlein* is available on CD, performed by the Dresdner Kammerchor under the direction of Hans-Christoph Rademann (Carus 83.350).

II Carus 4.021

Inhalt

Einführung Introduction Faksimile / Facsimile		IV V VI
1. (2. 2. 3. 4. 5. 6. \ 7. 8. 9. 10.	O Herr, ich bin dein Knecht Freue dich des Weibes deiner Jugend Die mit Tränen säen Ich lasse dich nicht Dennoch bleibe ich stets an dir Wende dich, Herr, und sei mir gnädig Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen Ich bin jung gewesen Der Herr denket an uns Da Jakob vollendet hatte Lieblich und schöne sein ist nichts	1 8 16 24 31 38 48 59 67 77 83
12. l 13. s	lst nicht Ephraim mein teurer Sohn Siehe an die Werk Gottes	91 99
15. l	Ich freue mich im Herren Unser Leben währet siebnzig Jahr Ihr Heiligen, lobsinget dem Herren	109 117 125
18. 5 19. 7	Herr, laß meine Klage für dich kommen Siehe, nach Trost war mir sehr bange Ach Herr, ach meiner schone	133 141 148
21. \ 22. \	Drei schöne Dinge sind Was betrübst du dich, meine Seele Wem ein tugendsam Weib bescheret ist	155 166 174
24. 25.	O, Herr Jesu Christe Ich bin die Wurzel des Geschlechtes David Lehre uns bedenken Nu(n) danket alle Gott	184 190 198 206
Zur	Edition	217

Carus 4.021 III

Bildmächtig und emotional

Johann Hermann Scheins Israelsbrünnlein

Mit Johann Hermann Scheins Fontana d'Israel. Israels Brünnlein, 1623 in Leipzig gedruckt, besitzen wir eine kompositorische Gipfelleistung nicht nur innerhalb des Schaffens des seit 1616 in Leipzig als Thomaskantor wirkenden Komponisten, sondern darüber hinaus auch der deutschen Musik der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Unter 26 "auff Italian-Madrigalische Manir" geschriebenen Motetten finden sich 23 auf alttestamentliche Texte komponierte, was der Sammlung den Namen gab. Textquelle dieser Sammlung ist das unversiegbare "Brünnlein" der Psalmen, sind die Mose-Bücher, die Propheten, das Hohelied und andere Bücher des Alten Testaments und der alttestamentlichen Apokryphen. Drei Stücken liegen neutestamentliche bzw. andere christliche Texte zugrunde. Sie könnten möglicherweise den Anfang einer Werksammlung auf Texte des Neuen Testaments gebildet haben, die aber nicht zustandegekommen ist.

Spruchmotetten-Sammlungen waren im 17. Jahrhundert üblich. Man denke u.a. an diejenigen von Melchior Vulpius und Melchior Franck, nach Scheins Zeit an die von Wolfgang Carl Briegel. Eines der epochalen Werke dieser Gattung aber war, 18 Jahre nach Scheins Tod (1630) im Druck erschienen, Heinrich Schütz' Musicalia ad Chorum sacrum – Geistliche Chor-Music, Dresden 1648, in die der enge Freund Scheins seine für den Thomaskantor bestimmte Motette Das ist je gewisslich wahr (SWV 277) leicht umgearbeitet (SWV 388) aufgenommen hatte.

Der Werktitel der Sammlung Scheins macht in seiner Zweisprachigkeit eine doppelte Aussage. Zum einen sind die Stücke italienisch orientiert, genauer: musikalisch am italienischen Renaissance-Madrigal. Zum andern aber sind es biblische Texte in der deutschen Fassung Martin Luthers, "Kernsprüche" von sprachlicher Stringenz, poetischer Bildmächtigkeit, religiöser Tiefe und emotionaler Sensibilität, die zu vertonen allezeit eine höchst anspruchsvolle Aufgabe war.

Die Frage, zu welchem Zweck Schein seine Spruchauswahl vertont hat, ist nicht eindeutig zu beantworten. Obwohl er seit seinen Leipziger Studentenjahren ab 1608 in geradezu programmatischer Konsequenz abwechselnd geistliche und weltliche Werke veröffentlicht hat, nach seinen eigenen Worten "beydes Christlicher Andacht bey der verrichtung des Gottesdienstes vnd auch ziemlicher" – d. h. geziemender – "ergötzlichkeit bey ehrlichen Zusammenkünfften alternis vicibus zu dienen", sind die geistlichen Madrigale der Fontana d'Israel liturgisch schlüssig kaum einzuordnen, so wie es beispielsweise Melchior Francks gleichzeitig erschienene Gemmulae Evangeliorum (1623) sind.

Indessen gab es schon im 16. Jahrhundert eine überreiche und musikalisch hochbedeutende, vor allem "niederländische" Motettenproduktion, deren Gebrauch in der Musikpraxis in gleicher Weise unbestimmt war. Geistliche Musik begann sich schon in früher Zeit zu verselbstständigen. Solcher Vorgang einer Emanzipation zum zweckungebun-

denen Kunstwerk dürfte eine der Voraussetzungen dafür gewesen sein, dass große Kunst entstehen konnte, wie es auch bei Schein der Fall ist, dem die Umsetzung der oft von archaischer Kraft beherrschten Texte gelang wie sonst in der deutschen Musik jener Zeit nur noch Heinrich Schütz.

Die italienische Erfindung des "Madrigale spirituale", das Komponieren von seinem Ursprung nach weltlichen Madrigalen nun auf geistliche Texte wurde hier exemplarisch in die deutsche Motettenpraxis integriert.

Schein erreichte mit Hilfe der im italienischen Madrigal entwickelten Stilmittel, zu denen sukzessive und simultane Kontrastmotivik, dissonanzgeschärfte Harmonik und die musikalische Veranschaulichung von im Text vorkommenden Bildern und Bewegungsabläufen (Hypotyposis) gehören, eine beeindruckende Textauslotung. Bei entsprechender Darbietung vermag diese den Hörer, der zu hören fähig ist, auch heute noch unmittelbar anrühren.

Auch bei Berücksichtigung der zu Scheins Zeiten viel später als heute einsetzenden Mutation und der höheren musikalischen Reife der Knaben, ist es fraglich, ob der Thomanerchor Scheins jemals dem in der Komposition liegenden musikalischen Anspruch gerecht werden konnte. Für die Gegenwart können in der "Historischen Aufführungspraxis" bewanderte Musiker nur feststellen, dass diese Musik in ihrer Differenziertheit im Normalfall die Möglichkeiten einer Knabenkantorei übersteigt. Frauen- und Männerstimmen von jungen Erwachsenen können dem erforderlichen differenzierungsfähigen, beweglichen Renaissance-Musizieren am ehesten genügen. Außerdem wird aber die "gemischte" Besetzung heute durch die Tatsache gerechtfertigt, dass das Renaissance-Madrigal, auf das sich Schein expressis verbis beruft, Musik für Frauen- und Männerstimmen ist, nicht für Knaben.

Schein selbst war nie in Italien, hat also das gemischtstimmige Madrigalsingen im häuslichen Kreis – es war nie Musik in der und für die Öffentlichkeit – nicht direkt erleben können. Von daher sind, wie auch bei anderen deutschen Komponisten der Zeit, neben den madrigalischen in hohem Maße motettische Elemente der deutschen Kirchenmusik des 16. Jahrhunderts integriert.

Die Geschichte der deutschsprachigen Bibelmotette auf den Luthertext beginnt um 1525/26 bei Thomas Stoltzer, dessen vier große Psalmmotetten ab etwa 1546 im Umkreis der Wittenberger Universität Bewunderer und Nachahmer fanden, die zu den eigentlichen Begründern dieser ganzen Gattung wurden. Auch Schein und Schütz stehen mit ihren entsprechenden Werken noch in dieser deutschen Motettentradition.

Die aus italienischem Madrigal und deutscher Motette geborene anspringende Lebendigkeit und Plastizität von Scheins *Israelsbrünnlein* kann noch heute dem Hörer erlebbar werden und dieser Sammlung geistlicher Madrigale immer erneut zu nachhaltiger Wirkung verhelfen.

Wolfram Steude (1931-2006), 2000

IV Carus 4.021

Visually striking and emotional

Johann Hermann Schein's Israelsbrünnlein

With Johann Hermann Schein's Fontana d'Israel. Israels-brünnlein, published in Leipzig in 1623, we have a supreme achievement not only among the works of this composer, who had been Thomaskantor in Leipzig since 1616, but also for the entire body of German music written during the first half of the 17th century.

Among 26 motets written "in the Italian madrigal manner" 23 are settings of Old Testament texts, a fact to which the collection owes its title. The source for the text of this collection is the inexhaustible "fountain" of the Psalms, the books of Moses, the Prophets, the Song of Solomon, and other books of the Old Testament and the Apocrypha. Three pieces are based on New Testament or other Christian texts. These may possibly have been intended as the beginning of a collection of pieces on New Testament subjects, but this collection never materialized.

Collections of motets based on biblical sayings were common in the 17th century. There were, for example, those of Melchior Vulpius and Melchior Franck, and after the time of Schein those of Wolfgang Carl Briegel. One of the epoch-making works in this genre, published 18 years after Schein's death (1630), was Heinrich Schütz's Musicalia ad Chorum sacrum – Geistliche Chor-Music, Dresden, 1648, including the motet Das ist je gewisslich wahr (SWV 277), which he had written for the Thomaskantor, his close friend Schein, and which he revised slightly for publication (SWV 388) in this collection.

The title of Schein's collection, in two languages, has a double meaning. On the one hand the pieces are Italian in orientation, or more precisely, they are in the Italian Renaissance madrigal style. On the other hand, as settings of biblical quotations in the German of Martin Luther, the texts are "concise sayings," which are linguistically succinct and of a poetic imagery, religious profundity and emotional sensitivity for which it was always a demanding task to set to music.

The question of Schein's purpose for selecting the sayings which he set to music cannot be answered clearly. Ever since his years as a student in Leipzig, from 1608 onwards, he had alternated the publication of sacred and secular works with almost programmatic regularity. In his own words he intended to provide for "both Christian devotion during the course of religious services and also suitable entertainment at honorable gatherings alternis vicibus." Thus the sacred madrigals of the *Fontana d'Israel* can scarcely be used in a liturgical context – unlike, for example, Melchior Franck's *Gemmulae Evangeliorum* which appeared at the same time (1623).

There had already existed during the 16th century an extensive and musically very important body of motets, above all by composers of the Flemish school, whose place in the performing repertoire was equally unclear. Sacred music had already begun to become independent at an early time. The gradual emancipation of works of art produced for

no specific purpose became one of the factors enabling great art to be created, as was also the case with Schein, who succeeded musically in realizing texts which are often dominated by an archaic force, an achievement matched in German music of that time only by Heinrich Schütz.

The Italian innovation of the "Madrigale spirituale," secular in its origins but later composed to sacred texts, has here been perfectly integrated with German motet practice.

The Setting of the text, which makes use of stylistic methods developed in the Italian madrigal, such as successive and simultaneous contrasting motives, harmony spiced by dissonances, and musical representation of images and animation found in the text by means of evocative figures, enabled Schein to interpret the words in music. These words can still, if performed appropriately, prove a moving experience for the sensitive listener.

Even considering the fact that boys' voices broke much later than they do today and their more advanced musical maturity, it is still questionable as to whether Schein's St. Thomas choir ever met the musical demands of the composition. Today, musicians well versed in "historical performance practice" can only establish that normally, in its sophistication this music would have exceeded the capabilities of a boy's choir. A choir of young adult women and men is best equipped to master the subtle and challenging demands of lively Renaissance music making. Moreover, "mixed" vocal scoring is justified today by the fact that the Renaissance madrigal, upon which Schein acknowledged this work to have been based, is music for women's and men's voices, not for those of boys.

Schein never visited Italy, so he could have had no personal experience of madrigal singing with mixed voices in domestic surroundings – this was never music for performance in public. Consequently, as with other German composers of the time, madrigalesque elements were integrated to a high degree into his compositions with motet-like elements of 16th-century German church music.

The history of the German biblical motet to words chosen from the translation by Martin Luther begins around 1525/26 with Thomas Stoltzer, whose four great psalm motets had admirers and imitators from about 1546 onwards in and around Wittenberg University; these pieces were among the earliest examples of this type of composition. Schein and Schütz were, in their corresponding works, still representatives of this German motet tradition.

The animation and plasticity of Schein's *Israelsbrünnlein*, resulting from the amalgamation of the Italian madrigal and the German motet, can still be experienced by the listener today and it helps this collection of sacred madrigals to always make, anew, a lasting impression.

Wolfram Steude (1931–2006), 2000 Translation: John Coombs

Carus 4.021 V



Johann Hermann Schein, *Israelsbrünnlein*. Titelblatt des Erstdrucks (Stimmendruck), Leipzig 1623, Kupferstich. Johann Hermann Schein, *Israelsbrünnlein*. The title page of the first edition, Leipzig, 1623 (copperplate), which consisted solely of part-books.

Bayerische Staatsbibliothek, München, Musikabteilung, Signatur/shelf number 4 Mus. pr. 965.

VI Carus 4.021

1. O Herr, ich bin dein Knecht

Text: Psalm 116, 16-17

Johann Hermann Schein 1586-1630

Generalbassaussetzung: Paul Horn (*1922)



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.













2. Freue dich des Weibes deiner Jugend

Text: Sprüche Salomos 5, 18b–19



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.





* Hirschkuh / Hind







Carus 4.021 13





3. Die mit Tränen säen

Text: Psalm 126, 5-6



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.















4. Ich lasse dich nicht

Text: 1. Mose 32, 27b; Psalm 4, 9b



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.













5. Dennoch bleibe ich stets an dir

Text: Psalm 73, 23-24



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.













Carus 4.021 37

6. Wende dich, Herr, und sei mir gnädig

Text: Psalm 25,16–18



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.











Carus 4.021



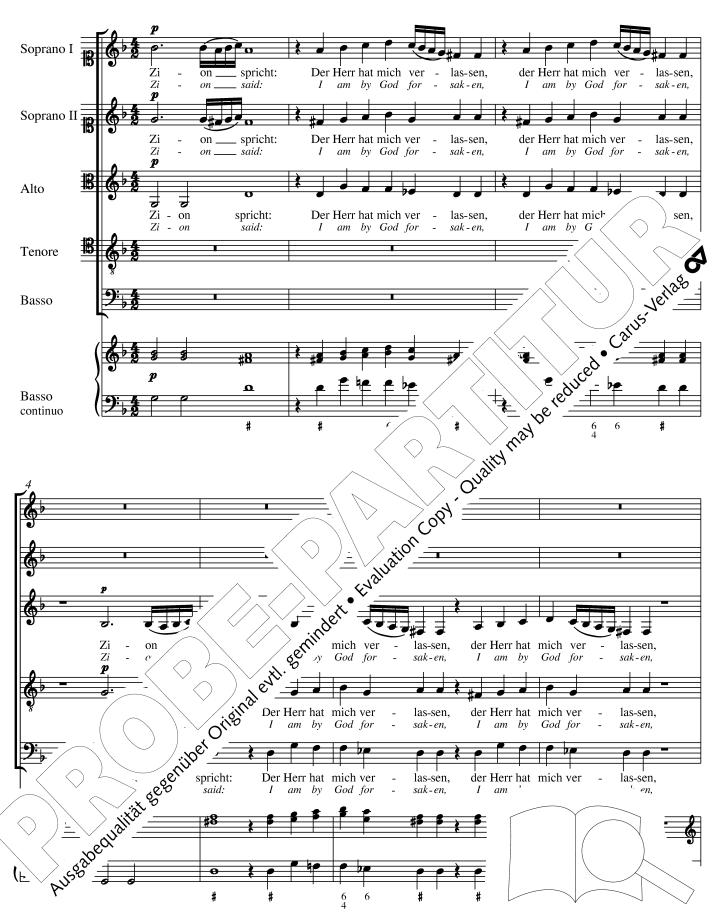






7. Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen

Text: Jesaja 49, 14-16



Aufführungsdauer / Duration: ca. 5 min.









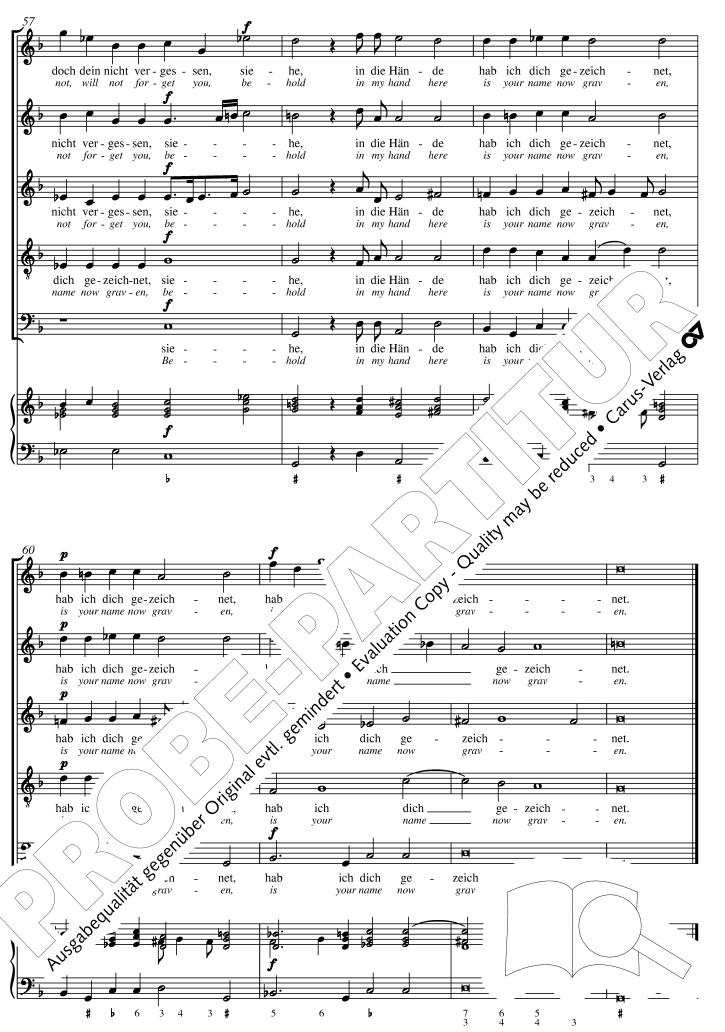












8. Ich bin jung gewesen

Text: Psalm 37, 25 und 37

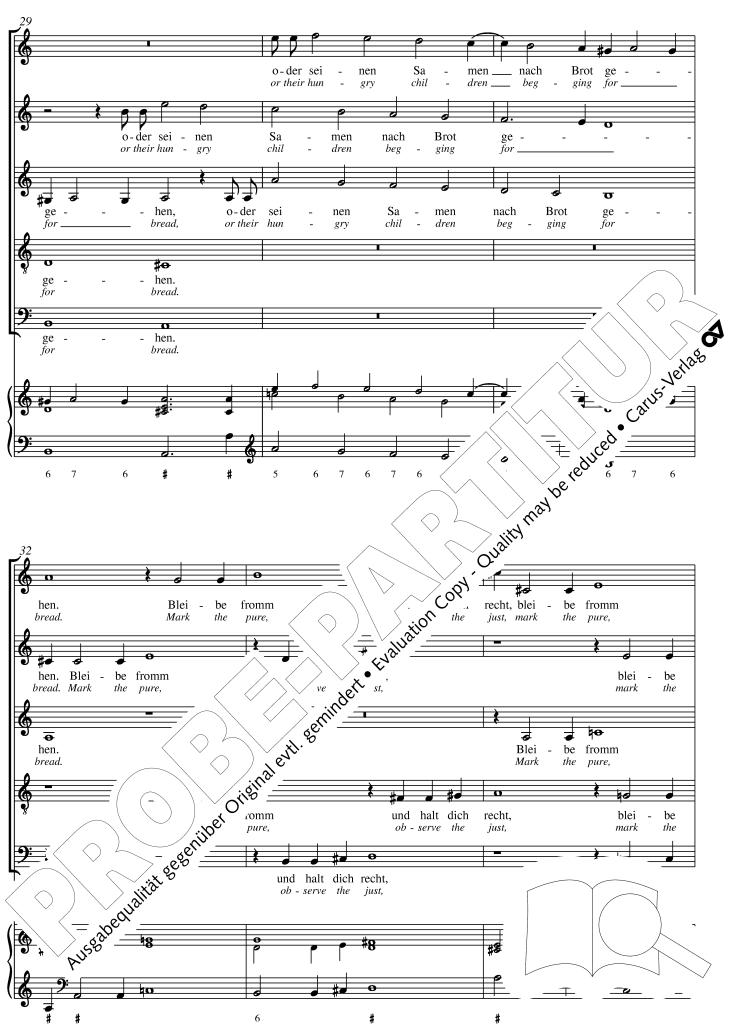


Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.





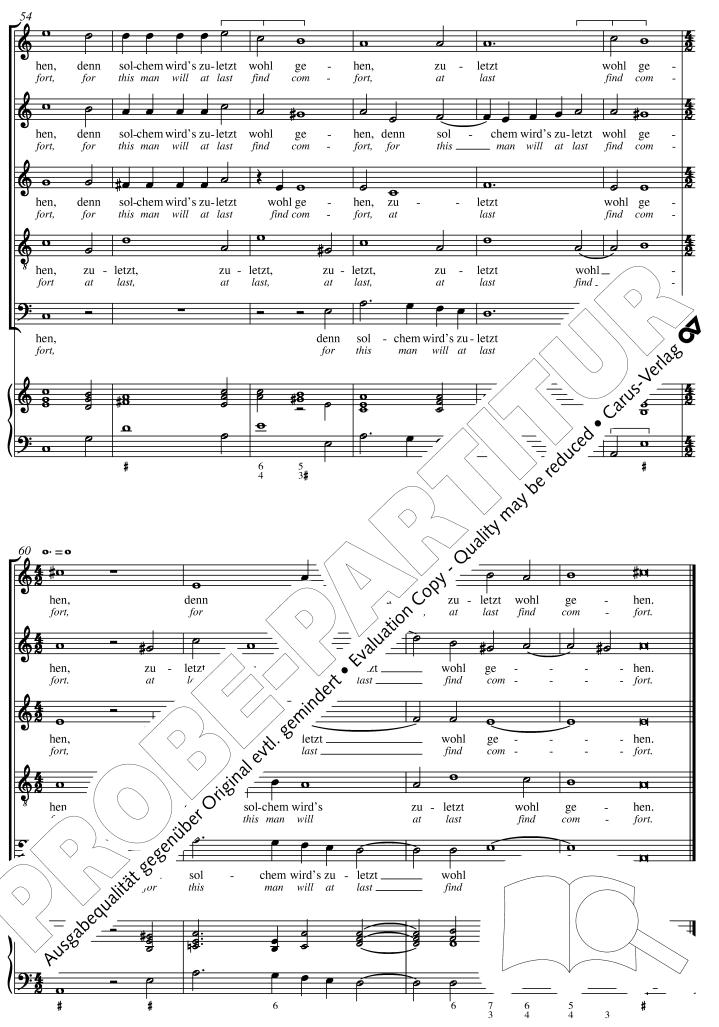








Carus 4.021 65



9. Der Herr denket an uns

Text: Psalm 115, 12-15



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.

Carus 4.021 67



















10. Da Jakob vollendet hatte

Text: 1. Mose 49, 33 und 50, 1



Aufführungsdauer / Duration: ca. 6 min.

Carus 4.021 77





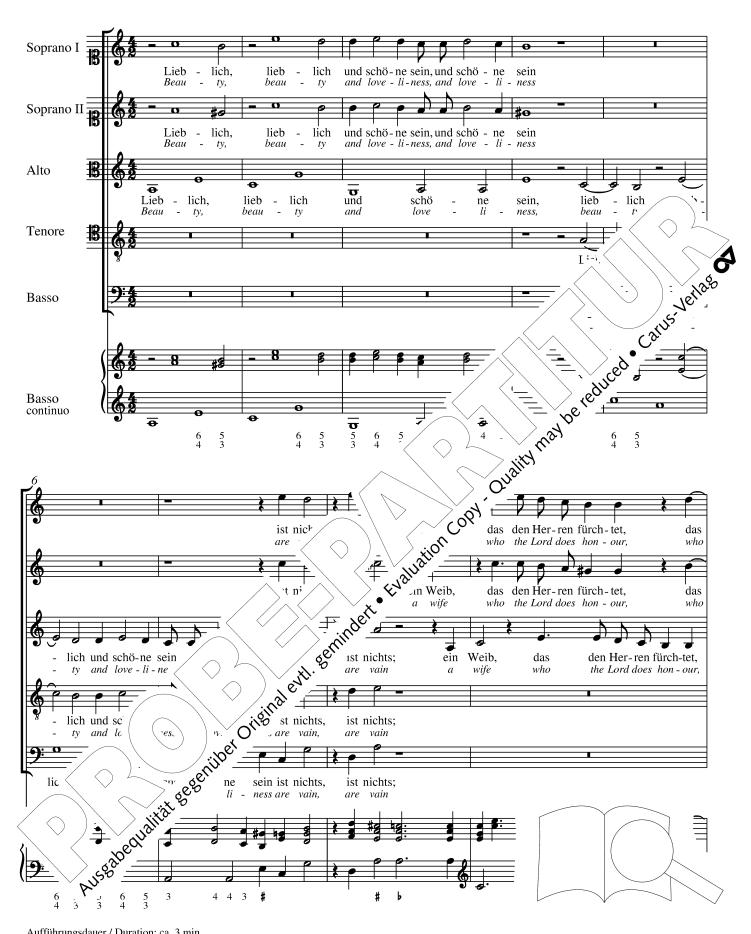






11. Lieblich und schöne sein ist nichts

Text: Sprüche Salomos 31, 30–31



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.





Carus 4.021 85





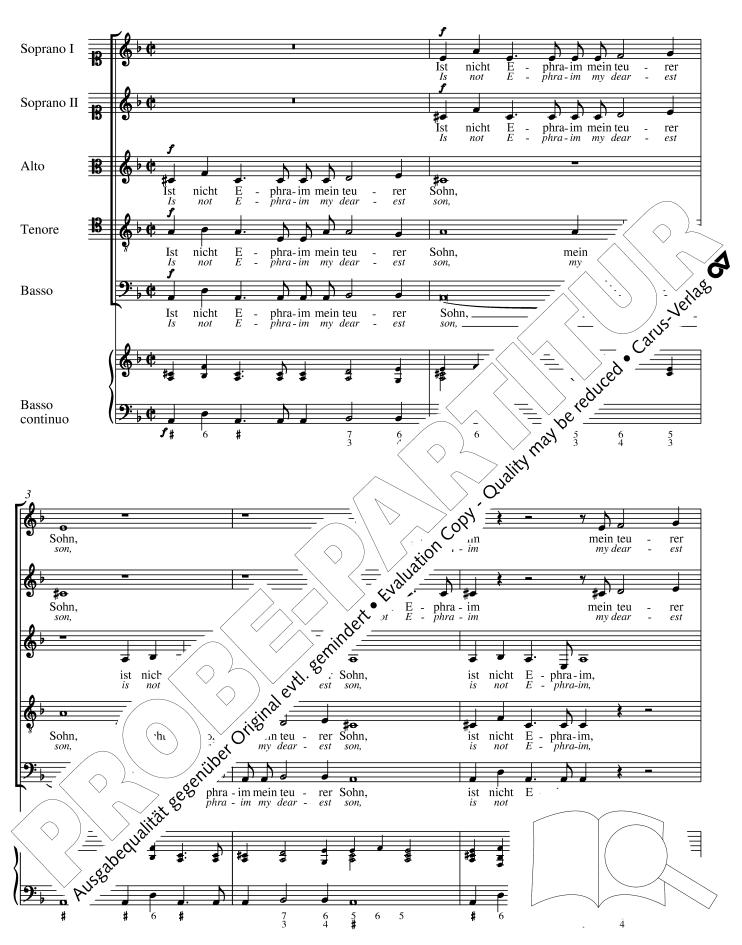






12. Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn

Text: Jeremia 31, 20

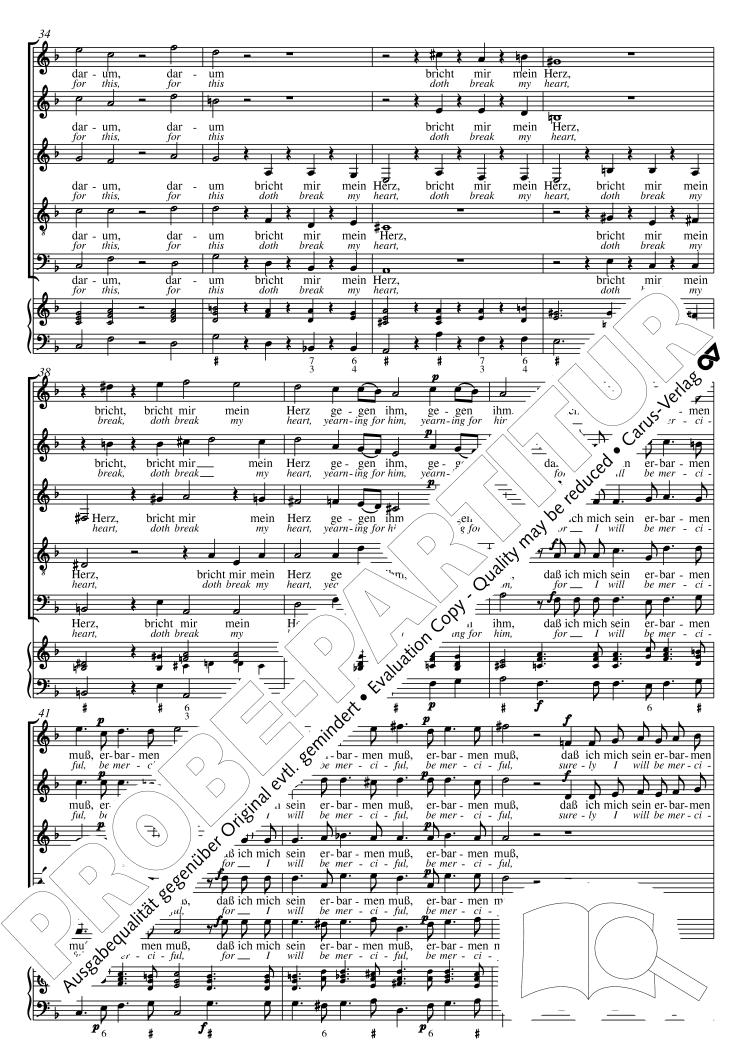










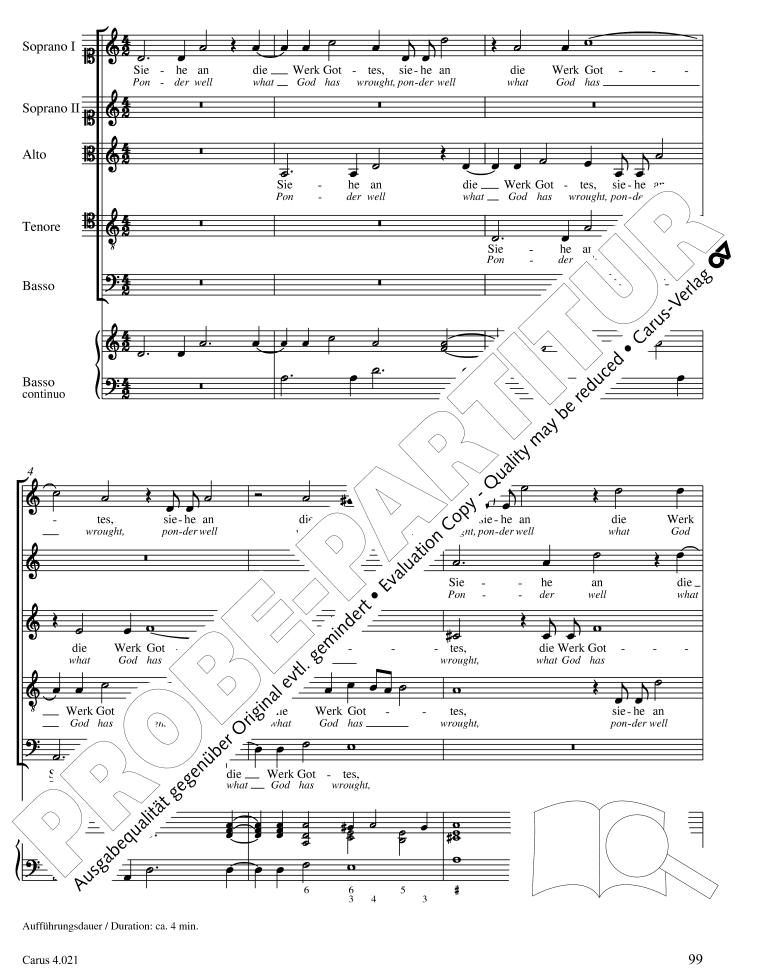






13. Siehe an die Werk Gottes

Text: Prediger Salomo 7, 13-14



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.



















14. Ich freue mich im Herren

Text: Jesaja 61, 10



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3,5 min.















15. Unser Leben währet siebnzig Jahr

Text: Psalm 90, 10



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3,5 min.

117 Carus 4.021















16. Ihr Heiligen, lobsinget dem Herren

Text: Psalm 30, 5-6



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.







* Zoren = Zürnen / angriness

128

Carus 4.021









17. Herr, laß meine Klage für dich kommen

Text: Psalm 119, 169-171



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.















18. Siehe, nach Trost war mir sehr bange

Text: Jesaja 38, 17–19a



Aufführungsdauer / Duration: ca. 5 min.













147

19. Ach Herr, ach meiner schone

Text: Dichter unbekannt / Author unknown



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.













20. Drei schöne Ding sind

Text: Jesus Sirach 25, 1–2



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.



156













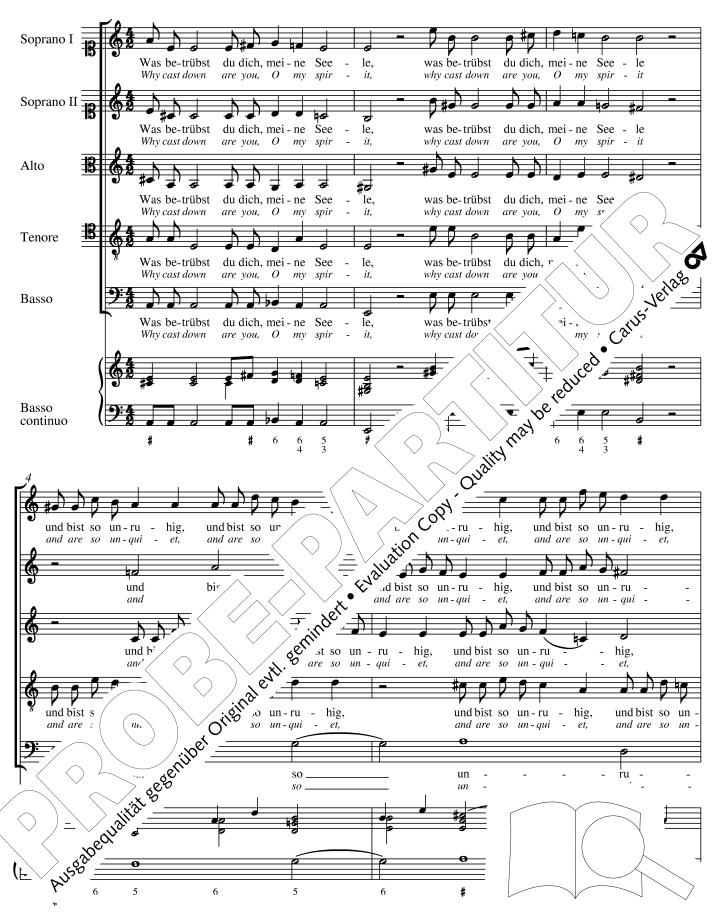






21. Was betrübst du dich, meine Seele

Text: Psalm 42, 12 bzw. Psalm 43, 5



Aufführungsdauer / Duration: ca. 5 min.















22. Wem ein tugendsam Weib bescheret ist

Text: Sprüche Salomos 31, 10–13



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3,5 min.



















23. O, Herr Jesu Christe

Text: Dichter unbekannt / Author unknown



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.











24. Ich bin die Wurzel des Geschlechtes David

Text: Offenbarung des Johannes 22, 16b und 20-21



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.















25. Lehre uns bedenken

Text: Psalm 90, 12-14



Aufführungsdauer / Duration: ca. 3 min.















26. Nu(n) danket alle Gott

Text: Jesus Sirach 50, 24-26



Aufführungsdauer / Duration: ca. 4 min.





















Zur Edition

Basis unserer Edition ist der Erstdruck von 1623 (RISM A/I S 1385). Der als Kupferstich ausgeführte, illustrierte Titel trägt die Aufschrift:

ISRAELIS BRÜNLEIN | Auserlesener KrafftSprüchlin | Altes und Neiuen [sic] Testaments | Von 5. und 6. Stimmen/ sambt | dem General Baß/ auf eine sonderbar. An-| mutige Italian. Madrigalische Manier | Sowol fur sich allein mit lebendiger Stim | und Instrumenten/ Als auch in die Orgel/ | Clavicimbel bequemlich zugebrauchen/ | Mit fleiß Componirt | Von | Johan Hermanno Schein Grunhain | Directore Musici Chori in Leipzig/ | Mit Churfl. Sächß. Privilegio | Und in Verlegung des Autoris. | ANNO MDCXXIII

Über der die Aufschrift enthaltenden Vignette steht ein Brunnen, auf dessen Rand die Inschrift "FONTANA D'ISRAEL" zu lesen ist. Ganz oben steht in hebräischen Buchstaben "Jehova", darunter als Halbkreis "Sanct[us] Dominus Deus Sabaoth". Das Wort Sanctus tragen auch zwei Engel rechts und links in einem Spruchband. Unter den Engeln stehen Christus (links) und Moses (rechts) auf Säulen. Unten auf der Seite gibt es eine Musizierszene in einer Art Triptichon: Links drei Posaunisten mit einem Dirigenten, rechts drei Zinkenisten mit einem Dirigenten und in der Mitte einen Organisten, flankiert von zwei Lautenisten, vor dem linken wiederum ein Dirigent, vor dem rechten ein Sänger. Zu den Details des sehr schönen Titelblattes siehe auch das Faksimile auf S. VI.

Das Titelblatt ist in allen Stimmbüchern gleich und enthält keine Angabe zur entsprechenden Stimme. Diese stehen in Kopfzeilen der Notenseite und lauten Cantus 1., Cantus 2., Altus., Tenor., Bassus. und Bassus Continuus. Die einzel nen Stücke tragen als Überschrift jeweils nur eine römische Ordnungsnummer und in der Mitte der Seite jew Besetzungsangabe "à 5". Der Kurztitel in der zeichnung unten rechts auf den Seiten lautet " di Gio: Hermano Schein" [folgt Bogenkennzeichn

Der Originaldruck ist heute noch in ken vorhanden; fast alle Exemplar ständig und bestehen nur noch Stimmbüchern (vgl. RISM A erfuhr die Sammlung einin Leipzig, von der ebenta .s meist fragmentarische) F vgl. RISM .plar der Erst-A/I S 1386). Uns Nur d

Nusic erfahrnen und Liebhabern/
eun

Jruß und Dienst.

O.

Jruß und Dienst.

O.

Jruß und Dienst.

O.

Jruß und Dienst.

Jruß und Convertton still und Convertion und Convertio ausgabe aus den _aterbiblioteket, und Concertten ehistes wollte folgen lassen: So bin ich doch durch die vnerhörte vnmenschliche Thewrung/ bey

welcher denn gewißlich nebenst der wahren *pietet*, alle freye Künste/ vnd also auch die edle derzeit hochberühmbte vnnd zuförderst zu des Allmächtigen Ehren *servierende Music* fast gantz *defect* sich befinden solche/ dieweil ihrer eine ziemliche anzahl/ für dißmaln zu verlegen/ wider mein verhoffen abeschrecket worden.

Damit aber solche der zeiten iniquitet es gleichwol so weit nicht bringen möchte/ daß des lieben Gottes Ehre gantz vnd gar geschwiege und dem Teuffel und seinen Gliedmassen allein gepfiffen werde: Als habe ich an meinem theil nichts desto weniger vnter dessen/ wiewol nicht ohne schwer fallende Unkosten/ welche mir Seine Göttliche mildigkeit verhoffentlich anderweit recompensiren wird/ für dißmal zu dem vnde etzliche schöne geistliche Krafftsprüchlein componieren, revidiren, vnd publiciren wollen. Und ob ich zwar nicht ex genere illorum, welche nichts/ als ihre selbst eigene foetus admiriren, exolculir ren, vnd dahero aller anderer/ auch wol offt ' Meister ansehliche fructus gleichsam als s tig despectieren, fastidiren, calumniir mich doch gäntzlichen/ Es werde de schlechtes Wercklein/ auffrichtig renden Musicis noch wol vn+ vnd verhoffentlich nicht gaitic vnd abgewiesen werder be ር verlassenen Musae v , bessere Zeiten bescheren/ .en Moteten unnd Concerte Interea vale+ sit, aequi boniq; die Alla-breve-VorzeichJie gewählte Übertragung in
erfolgende consulite " Sch nung umme an. Da Schein jedoch von dem aktschlag ausging gehand

iakten gelöst wurde; am Metrum ändert sich der die ints. Die Abschnitte im Dreiertakt notierte Schein eiganzetakte mit der Vorzeichnung & 3 (gelegentlich annur 3). Sie sind in unserer Ausgabe der besseren Lesparkeit halber als Dreihalbetakte notiert, die Notenwerte also um die Hälfte verkürzt. Proportional gedeutet müsste ein Dreiertakt bei der Vorzeichnung 3 solange dauern wie eine Ganze im geraden Takt. In der Praxis wird man jedoch ein schnelleres Verhältnis bevorzugen wie überhaupt die proportionale Deutung der Mensurzeichen seit dem Ende des 16. Jahrhunderts kaum mehr Beachtung findet.

Hemiolen sind bei Schein wie üblich geschwärzt notiert (ganz oder – häufiger – nur die zweite Hälfte der Hemiole). In unserer Ausgabe weisen die Klammern — auf eine Hemiole hin. Die überraschemen dem Originaldruck auch artikulatorische Bed damals noch gänzlich ur